



Was hat Gemeinwesenarbeit in freier Trägerschaft für Stadtteilentwicklungsprozesse zu bieten ?

Das Beispiel des Neustadttreff, einer Gemeinwesenarbeitseinrichtung im Stadtteil Mainz – Neustadt

Die Mainzer Neustadt – ein Stadtteil mit besonderem Entwicklungsbedarf

Die Mainzer Neustadt

- ist das größte innerstädtische Wohngebiet, direkt im Anschluss an die City(Kaiserstraße)
- der Stadtteil wird östlich vom Rhein begrenzt, westlich von der Eisenbahnstrecke/MZ-Hbf
- verteilt sich über eine Fläche von 357 ha, 200 ha sind davon Industrie- und Gewerbegebiet
- 157 ha sind vorwiegend Wohngebiet, hier leben ca. 27 000 Menschen

Heutiges Erscheinungsbild:

- der Stadtteil ist eng bebaut mit einer hohen Bevölkerungsdichte
- es gibt wenige Freiflächen, wenige Grünflächen
- es gibt Straßenzüge und Quartiere innerhalb des Stadtteils, die keine attraktive Wohnbebauung haben. Dort sind die Wohnungen überwiegend einfach ausgestattet mit kleiner Wohnfläche. Ein großer Teil der Wohnbebauung besteht aus Wohnsiedlungen aus der Nachkriegszeit, vorwiegend in der nördlichen Neustadt. Hier befinden sich auch die beiden Obdachlosenunterkünfte der Stadt Mainz
- Daneben gibt es durch Verdichtung der Wohnbebauung in den letzten Jahren fast ausnahmslos Häuser mit Eigentumswohnungen für gehobene Wohnansprüche, besonders im südlichen Bereich. Dort ist das Stadtbild eher geprägt von Altbauten im Gründerzeitstil.
- D.h. der Stadtteil hat viele Gesichter: Hier leben viele Kulturen und Bevölkerungsgruppen miteinander. Dies bietet die große Chance im Alltag, die Vielfalt eines gewachsenen Wohngebietes zu nutzen, bringt jedoch auch Konflikte im täglichen Umgang mit sich, wenn unterschiedliche Bedürfnisse, Erwartungen, Sitten und Gewohnheiten aufeinander treffen.

Charakteristische Merkmale zur

Bevölkerungsstruktur:

- Hoher Anteil an Ein-Elternfamilien
- Hoher Anteil an BewohnerInnen anderer Nationalitäten (Türkei, Italien, Jugoslawien)

- Vermehrt alleinlebende Menschen mittleren und höheren Alters
- In der Neustadt-Nord überdurchschnittlich viele einkommensschwache Haushalte. Viele Menschen, die hier leben haben keinen Schul- und Berufsabschluss. Der Arbeiter- und Arbeitslosenanteil und die Abhängigkeit von Sozialhilfe ist hoch.
- In der Neustadt-Süd ist die Bevölkerungsstruktur eher heterogen.

Diese Rahmenbedingungen prägen entscheidend die Lebens- und Wohnsituation der Bewohner/-innen der Mainzer Neustadt.

Die gesamtgesellschaftlichen Entwicklungen, die Verschärfung des sozialen Klimas, die Polarisierung in arm und reich, wirkt sich konkret auf den Stadtteil und seine Bewohner/-innen aus. Ihre Lebenssituation verändert sich drastisch: die vermeintliche Sicherheit ihrer Existenz wird durch den weiteren Abbau von Arbeitsplätzen, die Zunahme von unsicheren Beschäftigungsverhältnissen, den Abbau von Sozialleistungen in Frage gestellt.

Trotz dieser oft eher problematischen Rahmenbedingungen gibt es im Stadtteil auch positive Ansätze: wie solidarische Nachbarschaftshilfe, ehrenamtliches Engagement, Eigeninitiative und ein reges Vereinsleben. Hieran knüpft die Neustadttreffarbeit mit ihren Schwerpunkten an.

Seit dem Jahr 2000 ist der Stadtteil als eines von drei Gebieten in Mainz ausgewiesen deren Stadtteilentwicklung über die Gemeinschaftsinitiative Soziale Stadt gefördert wird.

Gemeinwesenarbeit in benachteiligten Stadtteilen – Welche Ziele, Aufgaben, Rollen und Funktionen hat sie in der Mainzer Neustadt?

Aus den genannten Rahmenbedingungen ergeben sich viele Themen der BewohnerInnen aus dem Stadtteil an den Neustadttreff, als soziale Institution:

- Unterstützung und Hilfestellung beim Umgang mit Behörden, Sozialamt, Wohnungsamt, Arbeitsamt, Vermietern, Arbeitgebern
- Information über stadtteilrelevante Themen
- Persönliche + /oder familiäre Anliegen (z. B: Isolation alleinlebender Menschen, Fragen

vor + nach Trennung, Scheidung, Erziehungsfragen, Schwangerschaft : Zurecht kommen mit veränderten Lebenssituationen wie z. B: Arbeitslosigkeit, Sozialhilfebezug...)

- Anfragen wegen Raumnutzung durch Gruppen und Initiativen

Aus den genannten Rahmenbedingungen ergeben sich viele Themen der BewohnerInnen aus dem Stadtteil an den Neustadttreff, als soziale Institution:

- Unterstützung und Hilfestellung beim Umgang mit Behörden, Sozialamt, Wohnungsamt, Arbeitsamt, Vermietern, Arbeitgebern
- Information über stadtteilrelevante Themen
- Persönliche + /oder familiäre Anliegen (z. B: Isolation alleinlebender Menschen ,Fragen vor + nach Trennung, Scheidung, Erziehungsfragen, Schwangerschaft : Zurecht kommen mit veränderten Lebenssituationen wie z. B: Arbeitslosigkeit, Sozialhilfebezug...)
- Anfragen wegen Raumnutzung durch Gruppen und Initiativen

Aus den genannten Fakten bei der Schilderung zur Situation des Stadtteils ergeben sich folgende Grundsatzziele für die Gemeinwesenarbeit des Neustadttreffs:

- Unterstützung und Hilfestellung beim Umgang mit Behörden, Sozialamt, Wohnungsamt, Arbeitsamt, Vermietern, Arbeitgebern
- Information über stadtteilrelevante Themen
- Persönliche + /oder familiäre Anliegen (z. B: Isolation alleinlebender Menschen ,Fragen vor + nach Trennung, Scheidung, Erziehungsfragen, Schwangerschaft : Zurecht kommen mit veränderten Lebenssituationen wie z. B: Arbeitslosigkeit, Sozialhilfebezug...)
- Anfragen wegen Raumnutzung durch Gruppen und Initiativen

Aus den genannten Fakten bei der Schilderung zur Situation des Stadtteils ergeben sich folgende Grundsatzziele für die Gemeinwesenarbeit des Neustadttreffs:

Ziel von Gemeinwesenarbeit ist die Verbesserung der Lebensqualität in benachteiligten Lebenswelten zur Schaffung von sozialer Gerechtigkeit, Chancengleichheit und sozialem Frieden, sowie gesellschaftliche Integration durch demokratische Teilhabe statt Ausgrenzung.

- Kollektive und individuelle Selbsthilfepotentiale stärken
- Gesellschaftliches Miteinander fördern

- Politische Teilhabe und Mitwirkung fördern
- Sozioökonomische Situation verbessern
- Kulturarbeit unterstützen
- Lebenswelten vorausschauend gestalten

Daraus ergeben sich die Arbeitsfelder im Rahmen der Neustadttreffarbeit:

- **Ladenöffnungszeiten**
15 Std. pro Woche
- **Beratung**
z. Zt. 6 Std. pro Woche
- **Informationsvermittlung zu stadtteilrelevanten Themen**
- **Gruppen Veranstaltungen**
z. B. Sozialhilfe- Internetgruppe
- **Aktionen:**
Zukunftswerkstatt
- **Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen**
Straßenfest, Flohmärkte, Zeltlager „Raus aus dem Alltag“
- **Arbeit mit Kindern**
z.B. Spielwoche, Zeltlager, Kindergruppenstunden
- **Vernetzungs- und Gremienarbeit**
z. B. Stadtteilarbeitsgruppe
- **Öffentlichkeitsarbeit**
z.B.: Pressearbeit, Schaufenster

Diese praktische Arbeit findet auf drei Handlungsebenen mit unterschiedlichsten KooperationspartnerInnen statt:

1. die Stadtteil - Ebene / BürgerInnen der Neustadt

z. B. BürgerInnen, Familien, Selbsthilfe- und Nachbarschaftsgruppen, Initiativen, Vereine, Firmen

2. die Fach - Ebene / Sozialarbeit

z. B: Fachdienste innerverbandlich, trägerübergreifend

Kindergärten, Kindertagesstätten, Schulen, Pfarr- und Kirchengemeinden, Jugendeinrichtungen, Altenheime, Beratungsstellen, Wohnungsbaugesellschaften, Zusammenschlüsse von Organisationen(z. B: Stadtteilarbeitskreis) andere Gemeinwesenarbeitseinrichtungen

3. Politik- /Verwaltungsebene

z. B. Ortsbeirat, Stadtrat, städtische Ämter und Gremien

Rolle von Gemeinwesenarbeit im Stadtteil aus Sicht der Neustadttreffarbeit

- Gemeinwesenarbeit im Stadtteil bringt Menschen zusammen, managt Dialoge zwischen unterschiedlichen Menschen und Gruppen.
- Gemeinwesenarbeit im Stadtteil individua-

lisiert Probleme und Problemzusammenhänge nicht, sondern macht Verursachungszusammenhänge deutlich.

- Gemeinwesenarbeit setzt sich ein für mehr Lebensqualität im Stadtteil.
- Gemeinwesenarbeit ist zwischen den Systemen angesiedelt: kennt sich aus in der Lebenswelt der Bewohner und wird akzeptiert in Verwaltung und Politik (vgl. Institut für stadtteilbezogene soziale Arbeit und Beratung /Essen - Prof. Dr. Wolfgang Hinte)

d.h. sich einmischende Instanz in gesellschaftliche Prozesse nicht nur sozialer Art, sondern auch Mitmischen in anderen Politikbereichen

Gemeinwesenarbeit als vermittelnde/intermediäre Instanz zwischen

Lebenswelt und Interessen der BürgerInnen

Entscheidungs-träger und steuernde Instanzen in Politik und Verwaltung

konfrontierend, integrierend, moderierend

Gemeinwesenarbeit – Was hat sie, in freier Trägerschaft angesiedelt, für Stadtentwicklungsprozesse zu bieten

Aus diesem Verständnis von Gemeinwesenarbeit heraus bietet die Gemeinschaftsinitiative Soziale Stadt eine große Chance, die Ziele Bürgerbeteiligung und Selbstorganisation zu fördern und zu verbessern.

Die Gemeinwesenarbeit versteht sich dabei im Rahmen von Stadtteilentwicklungsprozessen als Garant für Bürgerbeteiligung.

Die Ziele der Gemeinwesenarbeit und die Ziele der Gemeinschaftsinitiative Soziale Stadt stimmen in vielen Punkten überein. Das Programm schafft die Voraussetzungen, diese in der Gemeinwesenarbeit seit jeher angestrebten Ziele ressourcenorientiert, gebündelt und effektiv anzugehen und umzusetzen.

In benachteiligten Stadtteilen kann die Gemeinwesenarbeit eine wichtige Rolle im Rahmen eines kooperativen Stadtteilmanagements übernehmen. Es bedarf spezialisierter Akteure, die die Beteiligung und Mobilisierung von BewohnerInnen begleiten und unterstützen.

Langjährige Erfahrungen mit Aktivierungs- und Bürgerbeteiligungsprozessen und bei der Unterstützung von Eigeninitiative und Selbsthilfe sind in vielen Gemeinwesenarbeitseinrichtungen in freier Trägerschaft vorhanden.

Herkömmliche Bürgerbeteiligungsprozesse

erreichen Bevölkerungsgruppen nur bedingt. Um BürgerInnen zu erreichen, die bisher wenig in Planungs- und Durchführungsprozesse einbezogen wurden, ist es notwendig, eine Anlaufstelle vor Ort zu installieren:

- die für BewohnerInnen sowohl örtlich als auch zeitlich leicht erreichbar ist.
- in der es AnsprechpartnerInnen der Gemeinwesenarbeit gibt, die BewohnerInnen ermutigen, aktivieren und organisieren.
- die kontinuierlich auch über längere Zeiträume arbeiten kann, da Prozesse im Stadtteil oft längerfristig angelegt sind. Stadtteilbüros, Treffpunkteinrichtungen in freier Trägerschaft gibt es in vielen benachteiligten Wohngebieten.

Diese Funktion, Garant für Bürgerbeteiligung zu sein, kann verstärkt werden, wenn sie von einer Institution besetzt wird, die nicht in kommunaler Trägerschaft ist. Interessen von Verwaltung und Kommunalpolitik stehen nicht selten im Widerspruch zu Interessen und Forderungen von BewohnerInnen des Stadtteils. Wenn Gemeinwesenarbeit ihren Auftrag, BürgerInnen zu unterstützen ernst nehmen will, kann es im Falle einer kommunalen Gemeinwesenarbeitseinrichtung leichter zu Loyalitätskonflikten zwischen MitarbeiterInnen und Anstellungsträger kommen.

Die Möglichkeit sich als freier Träger mit Gemeinwesenarbeit vor Ort in Stadtteilprozesse einzuschalten birgt diese Rollenkonfusion nicht in sich. Hier besteht eine große Chance für freie Träger mit dem Ansatz der Gemeinwesenarbeit, wenn es politisch gewollt ist, eine tragende und zentrale Rolle in Stadtteilentwicklungsprozessen zu übernehmen

Der Caritasverband Mainz e. V. setzt sich mit seiner Einrichtung Neustadttreff im Stadtteil Mainz -Neustadt für diese neuen Form von Bürgerbeteiligung im Sinn des Programms Soziale Stadt ein

Deshalb entstand im letzten Jahr im Rahmen der mittelfristigen Planungen der Neustadttreffarbeit die Konzeption für das Projekt STADTTEILWERKSTATT. Das Projekt kann an die bereits bestehende Einrichtung Neustadttreff angegliedert werden.

Durch die langjährige Erfahrung im Stadtteil ist Wissen und Information über die Notwendigkeiten, Gegebenheiten, Fakten und Daten zu den Themen Soziales, Arbeit, Bildung, Wohnen, Freizeit und Kultur vorhanden. Eine erfolgreich und kontinuierliche Vernetzung mit einer Vielzahl unterschiedlicher Kooperationspartner ist gegeben.

Die STADTTEILWERKSTATT im Neustadttreff versteht sich als Kooperationsmodell für Stadtteilentwicklung. Sie basiert auf enger Zusam-

menarbeit mit dem Quartiersmanagement der Stadtverwaltung , auf Bürgerbeteiligung vor Ort mit lokalen Akteuren aus dem Stadtteil und dem Ortsbeirat Mainz-Neustadt. Der Zusammenarbeit mit dem Quartiersmanagement kommt hierbei besondere Bedeutung zu .

Die STADTTEILWERKSTATT im Neustadttreff übernimmt zur Unterstützung des Quartiersmanagements der Stadtverwaltung die Aufgaben:

- Aktivierung der Bewohnerschaft zur Beteiligung und Mitwirkung an Entwicklungsprozessen im Stadtteil der
- Unterstützung der Kooperation zwischen allen Beteiligten und die Vernetzung der unterschiedlichen Interessensgruppen und lokalen Akteure zu einem abgestimmten Vorgehen.

Erfahrungen in der Mainzer Neustadt mit der Umsetzung der Maßnahmen im Rahmen der Gemeinschaftsinitiative Soziale Stadt aus Sicht der Gemeinwesenarbeitseinrichtung Neustadttreff

Für das Projekt STADTTEILWERKSTATT wurde im Nov. 2000 ein Förderantrag vom Caritasverband Mainz bei der Stadt Mainz für das Jahr 2001 gestellt. Bis heute gibt es noch keinen Bescheid.

Das Quartiersmanagement für die drei ausgesuchten Stadtteile hat die Stadtverwaltung in kommunaler Trägerschaft angesiedelt. Die drei Quartiersmanager arbeiten seit April 2001. Ihre Stellen sind dem Sozialdezernat angegliedert.

Die Beteiligung der freien Träger an der Planung und Umsetzung der Maßnahmen soll über eine Lenkungsgruppe organisiert werden

Maßnahmen für das Jahr 2000, die über die Gemeinschaftsinitiative Soziale Stadt gefördert werden ,sind nach Angaben der Stadt, aus Zeitgründen, bereits ohne Bürgerbeteiligung in der Umsetzung.

Über die Maßnahmen für das Jahr 2001 ist nach Auskunft des Sozialdezernates von Landesseite noch nicht entschieden worden. Aus seiner Sicht können Bürgerbeteiligungsprozesse für Maßnahmen in der Mainzer Neustadt erst im Herbst 2001 beginnen.

Aus Sicht der Gemeinwesenarbeit vor Ort gibt es zahlreiche Ideen von seiten der BürgerInnen für Projekte: z. B. die Erstellung einer Stadtteilzeitung und die Nutzung von Räumen zum Treffen

Eine Zukunftswerkstatt von zwei Gemeinwesenarbeitseinrichtungen in freier Trägerschaft, zusammen mit dem Ortsbeirat Mainz-Neustadt vor drei Jahren organisiert, machte diesen Bedarf deutlich.

Die 1. Mainzer Stadtteilkonferenz, von der

Stadt organisiert, an der viele BürgerInnen im Vorfeld durch Umfragen von Gemeinwesenarbeitseinrichtungen beteiligt und engagiert waren, zeigte ebenfalls diese o.g. konkreten Ansätze zu Projekten für das Zusammenleben im Stadtteil.

Der Umgang mit dem sehr komplexen Thema Soziale Stadt setzt bei der praktischen Umsetzung im Stadtteil viel Information und Aufklärung für mögliche lokale Akteure voraus.

In die Prozesse muss Transparenz gebracht werden. Sie gilt sowohl für den notwendigen Informationsfluss zwischen den Akteuren als auch für die Offenlegung der Entscheidungsebenen.

Die Vielschichtigkeit der Themen, die mit der Umsetzung der Ziele der Gemeinschaftsinitiative gegeben ist, bietet die Chance, an vielen Hebeln anzusetzen. Gleichzeitig ist damit jedoch auch die Gefahr der Unübersichtlichkeit möglich.

Für die Akteure vor Ort, besonders auch die Bevölkerungsgruppen, die bisher weniger von Bürgerbeteiligungsprozessen angesprochen wurden (und die das Programm Soziale Stadt erreichen will) muss große Transparenz in die Abläufe bei Maßnahmen und Entscheidungen, die im Zusammenhang mit der Umsetzung der Gemeinschaftsinitiative stehen, gebracht werden.

Sonst entsteht der fatale Eindruck bei BürgerInnen im Stadtteil, dass Politik & Co sich „mal wieder den Kuchen aufteilen“ und die, die für die soziale Stadt mit ihrem Bürgerengagement und ihren Nachbarschaftsinitiativen stehen, leer ausgehen:

Bei einer Versammlung im Neustadttreff sprach diese Sorge eine seit Jahren im Stadtteil engagierte Mutter und aktive Bürgerin aus: „Eigentlich sind wir die soziale Stadt, aber von der Förderung durch die Gemeinschaftsinitiative werden wir wohl keinen Pfennig sehen!“

Als Mitarbeiterin bei einem freien Träger in der Gemeinwesenarbeit im Stadtteil tätig möchte ich mit dazu beitragen, dass sich diese Vorahnung nicht bestätigt, weil sie kontraproduktiv zu den Leitzielen des Programms ist und die sich permanent vergrößernde Kluft zwischen arm und reich nicht reduziert.

■ Kontakt

Neustadttreff
Träger: Caritasverband Mainz e. V.
Feldbergstr.32
55 118 Mainz
Tel: 06131 / 670 300
Fax: 06131 / 60 41 19
e-mail: neustadttreff@gmx.de
homepage: www. Neustadttreff.de

Öffnungszeiten:
Mo 14-17 Uhr
Mi 9-12+14-17 Uhr
Do 14-17 Uhr
Frei 9-12 Uhr